

Darum gilt, was der heilige Geist spricht: „Heute, da ihr seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht wie beim großen Aufbegehren am Tag der Versuchung in der Wüste, wo eure Väter mich versuchten, mich auf die Probe stellen wollten - und sahen doch meine Werke vierzig Jahre lang! Darum zürnte ich diesem Geschlecht, und ich sprach: Immer wieder irren sie in ihrem Herzen, meine Wege haben sie nicht erkannt. So habe ich geschworen in meinem Zorn: Sie werden nicht eingehen in meine Ruhe.“

Gebt acht, liebe Brüder und Schwestern, dass in keinem von euch ein böses, ungläubiges Herz sei und niemand abfalle vom lebendigen Gott, sondern redet einander zu Tag für Tag, solange dieses 'Heute' gilt, damit sich niemand von euch, von der Sünde betrogen, verhärtet - haben wir doch Anteil an Christus bekommen, sofern wir den Anfang der Grundlegung bis ans Ende fest bewahren -, wenn es heißt: „Heute, da ihr seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht wie beim großen Aufbegehren.“ Wer waren denn die, die hörten und doch aufbekehrten? Waren es nicht alle, die unter Mose aus Ägypten ausgezogen waren? Und wem zürnte er denn vierzig Jahre lang? Etwa nicht denen, welche sündigten und deren Leiber in der Wüste zerfielen? Und wem schwor er, dass sie nicht eingehen würden in seine Ruhe, wenn nicht denen, die ungehorsam waren? Und so sehen wir, dass sie nicht in sie eingehen konnten wegen ihres Unglaubens.<sup>1</sup>

Liebe Gemeinde!

Das ist eine Warnung vor dem „bösen Herzen des Unglaubens“, vor der Versuchung „von dem lebendigen Gott abzufallen“...

Sie wurde ausgesprochen schon vor 1900 Jahren, 5 bis 6 Jahrzehnte nach Jesu Kommen.

Wir sind geneigt zu fragen: „So frühe schon diese Warnung?!“ Die Versuchung zum Unglauben pflegen wir im allgemeinen als eine Erfindung der Neuzeit zu betrachten. In unserer Sicht liegt die Zeit noch nicht sehr weit zurück, in der Kirchlichkeit und Frömmigkeit angesehene Werte waren. Sie nahmen einen ähnlichen Rang ein wie Vaterlandsliebe und Königstreue, wie Ehrlichkeit und Anstand.

Die ganze Gemeinschaft sah sich diesen Werten verpflichtet. Abweichungen von dieser Norm war die Sache Einzelner; der Kirchenfremde wurde als „Freidenker“ bezeichnet. Der Gegner der Monarchie nannte sich Republikaner... Die öffentliche Meinung gestand diese Freiheiten zu, solange die Mehrheitsverhältnisse unangetastet blieben und der überkommenen Ordnung keine Gefahr drohte.

Diese gute alte Zeit der gesicherten und geachteten Werte, vor allem auch der Kirchlichkeit und Frömmigkeit erscheint heute darum in einem geradezu verklärtem Lichte, weil sie der Vergangenheit angehört. Sie wurde von einer Gegenwart abgelöst, die zu den Werten Religion, Kirche, Christentum hin ein ganz anderes Verhältnis hat. Kennzeichnend dafür ist der Begriff „Atheismus“.

Eine wissenschaftliche Weltanschauung lehnt Religion überhaupt als Überbleibsel einer unwissenschaftlichen Zeit ab. Für die heranwachsende Generation ist religiöse Erziehung gar nicht mehr denkbar, weil die wissenschaftliche Weltanschauung alle Werte eines wahrhaft menschlichen Lebens enthält. Diese Gegenwart weist verglichen mit der Vergangenheit, „der „guten alten Zeit“ (im besten Sinne), Erscheinungen auf, die die Warnung vor dem „Unglauben“, vor der Versuchung, von dem „lebendigen Gott“ abzufallen erneut notwendig macht.

So möchten wir wohl meinen! Und wir wären wohl vielleicht sogar geneigt, unsere Gedanken zu

---

1 Züricher Übersetzung

diesen Fragen viel deutlicher auszusprechen (Nicht in dieser vornehmen Zurückhaltung). Es gibt nicht wenige Menschen, die den Verlust des Glaubens, ein Werk planmäßiger Erziehung durch die Marxisten, sehr lebhaft beklagen und für mancherlei negative Erscheinungen verantwortlich machen. („Eine Jugend, die religionslos heranwächst, muss ja verkommen!“...)

Es ist nicht zu bezweifeln, dass das moderne wissenschaftliche Zeitalter auch für die Beurteilung von Religion und Kirche außerordentlich folgenreich ist: An ihre Stelle sind andere, neue Werte getreten, scheinbar viel verheißungsvollere, der Wirklichkeit angemessenere.... Aber: dass wir uns nicht täuschen: „Unglaube gegenüber dem Evangelium, ein Hören der Predigt, das nicht zur Teilhabe an der frohen Botschaft führt: diese Möglichkeiten sind keine Erfindung der Neuzeit.

Die Möglichkeit des Unglaubens ist so alt wie das Evangelium, nein, noch älter! Der Hebräerbrief, geschrieben vor rund 1900 Jahren, demonstriert, veranschaulicht das „Nein“ des Menschen zum Wort Gottes am Volk Israel: also an Vorgängen, die damals schon fast 1000 Jahre zurücklagen.

„Vorbilder“ des „Unglaubens“ sind nicht die „Atheisten“ der Gegenwart, sondern die Glieder des Gottesvolkes selbst! Dieselben Menschen, die Gott durch sein lebendiges Wort anredet, die er unter seine Verheißung stellt, denen er also Klarheit gibt, über seine Gedanken und Pläne mit ihnen, ebendiese Menschen erweisen sich für diese Zukunft Gottes als ungeeignet, unbrauchbar. 40 Jahre lang ließ Gott sie seine Macht und Güte erfahren („sie sahen seine Werke“)... aber „sie verhärteten ihre Herzen“... „immerdar irren sie mit dem Herzen, sie aber erkannten meine Wege nicht!“

Bedenken wir: diese Verhärtung der Herzen gegenüber dem guten Wort Gottes geschieht in seinem eigenen Hause! Dass Ungläubige und Heiden sich Gott gegenüber verschließen mag nahezu natürlich sein. Und nun erlebt Gott mit seinem erwählten Volke, mit dem Volk des Bundes, diese Enttäuschung!

Der Hebräerbrief spricht über diese Erfahrung Gottes nun zu den Christen, den Gliedern des neuen Gottesvolkes, um ihnen klar zu machen: Bedenkt, dass Unglaube und Ungehorsam gewissermaßen in einer eigenen Familie geschehen. Die Glieder des Volkes Israel sind ja Glaubensverwandte! Kann die Betroffenheit größer sein, als wenn schreckliche Dinge sich in der eigenen Familie abspielen!?

Ehebruch kennt man vom Hörensagen, aber nun in der eigenen Familie! - Oder denken wir an ein Unglück (– Selbstmord). Solange das bei anderen Menschen geschieht, solange sind wir nur Zuschauer, erstaunte oder erschrockene Beobachter, wir sind nicht wirklich betroffen! Durch Israel gewarnt, sollten wir acht haben auf uns. Und nun also die Möglichkeit, die Gefahr, unsere Gefahr gegenüber dem werbenden und zurechtweisendem Evangelium von Jesus Christus abweisend und verschlossen zu sein, oder aber nachlässig und satt zu werden,... das ist wohl für alle Christen die größere Gefahr, nach Jahren der Aufgeschlossenheit für Gottes Wort mehr und mehr zu resignieren.

Möglicherweise haben wir die Freundlichkeit Gottes ein ganzes Leben lang bewusst erfahren, und ein ungläubiges und verhärtetes Herz kannten wir nur vom Hörensagen... und nun sind wir enttäuscht, wenn wir am Ende eines langen Weges den Schwung, die Fröhlichkeit des Christseins verloren haben!

Ich meine, wir sollten diese eigenen Erfahrungen, Enttäuschungen, Versuchungen, die den einen so, den anderen so treffen – annehmen als Gefährdungen, die uns einfach nicht erspart werden können, als Gefährdungen, denen wir erliegen können, ja: der Unglaube ist auch unsere Versuchung! - Gefährdungen, denen wir aber nicht mehr erliegen müssen!

Noch stehen wir unter dem Heute der Verkündigung, „Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet“ - Noch werden wir eingeladen, uns durch die Macht des Evangeliums erneuern und tragen zu lassen... Noch immer ist unser Herr bereit, uns als seine „Genossen“, seine Teilhaber, fester an sich zu binden, uns hindurch zu führen durch die Dunkelheiten und Nöte...

Und noch immer steht das „Wenn“ unseres Christseins unter dem Willen des Herrn, sein Reich, seine Zukunft zu vollenden.

Christus – allen, die ihm gehorsam sind – durch die Gabe des Geistes - der Urheber ewigen Heils !

